Vom wahren Reichtum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **17 (1960)**

Heft [5]

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

freien Samstags, den prädestinierten Tag für Sport und Spiel, und den Sonntag als Ruhetag im englischen Sinne eingetreten.
Henri Guisan hat in unserer Armee einen Geist gefördert, der sich auf durch saubere Kameradschaft und menschliches Vertrauen getragene Disziplin stützte. Er hat dadurch die Basis gelegt für ein Zusammenspiel aller guten Kräfte in Volk und Armee, wie es wohl in der Geschichte unseres Landes einzig dasteht. General Guisan fand durch seine Haltung, sein Wirken und Bemühen die Gefolgschaft der Herzen des ganzen Volkes.
Der General hat uns verlassen. Er hat uns durch seine Hingebung und seine Treue, durch seine menschliche Grösse und seine Natürlichkeit ein Beispiel gegeben, das wir uns selbst und ganz besonders der Jugend immer wieder vor Augen halten wollen.

E. Hirt, Direktor der Eidg. Turn- und Sportschule

Vom wahren Reichtum

«Es ist nicht nötig, die schönen Dinge dieser Welt zu besitzen; es genügt, sie zu kennen und zu lieben.»
(Lézard, eine invalide «Pfadfinderin trotz allem»)

Liebe Turnlehrer und liebe Vorunterrichtsleiter!

Schon hat es wieder mit aller Macht und an allen Enden begonnen zu treiben und zu blühen! Ich rufe Euch zu: «Geht mit Euren Buben in den Wald!» Zeigt ihnen den wunderbaren Tannenwaldboden. Zeigt ihnen, wie er Euren Körper aufschnellen lässt in die frisch grünenden Zweige hinein und wie weich das Zurückkommen zur Erde ist. Ihr kennt doch dieses herrliche Gefühl, wenn sich der Körper in der Luft so richtig dehnt und streckt. Wir fühlen uns frei, ungebunden, leicht wie der jubilierende Vogel über uns und werden so wahrhaft Mensch.
Habt Ihr Euch den ausgezeichneten Film Dr. Grzimeks «Serengeti darf nicht sterben» angeguckt? Dort sah ich nämlich Antilopen springen: so elegant, so stürmisch, so unbändig, so begeisternd, dass ich beinahe von meinem Kinosessel aufgejuckt wäre! Und dann die Skispringer! Wie hat doch vor wenigen Jahren unser unvergesslicher Tajo in unserer Zeitschrift geschrieben?: «...Die kleine Kuppe lädt zu einem Sprünglein ein. Springen! Springen! Die Augen schimmern!...» —

* * *

Wechsle vom weichen Tannenboden auf taufeuchte Lichtungen, in denen die Sonne ein tausendfach glitzerndes und glänzendes Perlenspiel treibt. Halte zu einer Verschnaufpause an und lass Deine Buben diese Märchenwelt bestaunen. Schenke ihnen dann das Vergnügen, leichten Schrittes in die köstlich erfrischende funkelnde Welt einzutauchen.

* * *

Darauf wieder Wald, Stille, Ruhe. Ihr trabt über Moosteppiche, an unzähligen kleinen, grossen Wundern der Natur vorbei. Haltet Eure Augen offen, und Ihr werdet sie sehen! Schaltet streckenweise auf Spaziergang um; setzt Euch eine Weile nieder, wo es Euch gefällt. Ihr werdet so mitunter den prächtig geschwungenen, feinen Stengel des goldenen Frauenhaares mit der lustigen Kapuze oben drauf, den langen, würdigen Bart einer Flechte, die «Handorgel» eines Lamellenpilzes, das emsige Leben in einem Ameisenbau, die vergnügten artistischen Darbietungen eines Eichhörnchens, das fröhliche Gezwitscher der Meise, das Klopfen des Spechts und vielleicht sogar einmal den Kuckucksruf bewundern können. Vielleicht kreuzt mal ein Reh in eleganten Sprüngen Euren Weg, oder es schlägt ein Hase unvermutet vor Euch einen Haken aus einem Busch. Dann wieder schaut Ihr dem munteren Kringel- und Schattenspiel der Sonne zu, beobachtet, wie sich ein Zitronenfalter oder ein Bläuling schwerelos auf eine Blume setzt, atmet geniesserisch langsam den Duft von Blüten ein, den reinen, feinen des Veilchens, den süssen des Thymians oder den herben des Waldmeisters. Ihr stöbert einige Erbeeren auf: Seid Ihr nicht auch meiner Meinung, dass es keine besseren gibt als Walderdbeeren? Oder Ihr seht einer Biene zu, wie sie auf einer Blüte Nektar nippt — und unversehens wird Euch bewusst, dass ja auch Ihr solchen Nektar trinkt! Und Ihr seid glücklich, tief innerlich glücklich, weil Ihr die Natur wiedergefunden habt, die wahren Reichtümer, so wie sie Jean Giono beschreibt!

* * *

Und Ihr habt das Bedürfnis, diesem Glücksgefühl Luft zu verschaffen! Ihr jauchzt in die Stille hinein, klettert auf Bäume, springt dem blauen Himmel und den Sonnenstrahlen zu, die zwischen den Tannenwipfeln hindurchleuchten und setzt mutig und leicht über Zäune hinweg Euren Lauf fort!

* * *

Eines aber lege ich Euch ans Herz: Passt auf wo Ihr läuft und hintretet! Schont junge Tännchen und Bäume, Pflanzen, Blumen und Tiere. Habt Ehrfurcht vor der Natur, habt Ehrfurcht vor dem Leben, das pulsiert und auch leben will, genau wie Ihr! Und haltet mit Euren Augen auch Euer Herz offen: Helft dem Käfer, der hilflos auf dem Rücken zappelt, helft ihm wieder auf die Beine, setzt die Schnecke auf dem Weg etwas abseits sanft ins Gras, befreit hin und wieder einen in einen Zaun verwickelten Zweig, oder richtet keimendes Leben, das der Wind zu Boden gerichtet hat, wieder auf.

* * *

Ihr werdet dadurch dankbar und bescheiden. Eure Gedanken und Gefühle werden durchsichtig und rein wie das Wasser einer Quelle, wie das Wasser eines Waldbaches.

* * *

Wenn Ihr Leuten begegnet, so grüsst; Eure Fröhlichlichkeit wird überspringen, und sie werden Freude an Euch haben.

* * *

Vergesst auch nicht, hin und wieder ein kleines Zeichen Eurer Wunderwelt mit nach Hause zu bringen (das dürft Ihr nämlich): einmal einen Blütenzweig, ein andermal einige Walderdbeeren, ein drittes Mal ein paar Blumen; schenkt sie Eurer Mutter, Eurem Mädchen oder Eurer Frau — und Eure Freude wird auch die ihre sein!

* * *

Ihr sollt es wissen: Ich bin Pfadfinder; und die Welt, die ich Euch geschildert habe, ist die Welt des Pfadfinders. Aber sie ist auch Eure Welt; an Euch ist es, sie mit Euren Buben alljährlich neu zu entdecken, so im Sinne Lézards, der invaliden Pfadfinderin:
«Es ist nicht nötig, die schönen Dinge dieser Welt zu besitzen; es genügt, sie zu kennen und zu lieben!»
Gut Pfad! Hans Suter / Falk, Kursarzt an der ETS.